№ 224.

Dienstag, den 25. September 1855.

25ster Jahrgang.



Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Bestellungen auf das mit dem 1. October beginnende IV. Quartal des „Danziger Dampfboots" werden bei allen Königl. Postanstalten, hier am Orte in der Expedition Langg. 35, Hofgebäude, angenommen.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus der Krim. General Herbillon vom französischen Reservekorps ist von Pelissier zum Festungskommandanten von Sebastopol ernannt, und ihm eine Kommission beigegeben worden, welche über den fortifikatorischen Zustand der eroberten Werke rc. einen Bericht zu erstatten haben wird. Jetzt ist es eine ziemlich beschwerliche aber sehr angenehme Arbeit einer großen Anzahl Soldaten, die Geschütze, welche bisher in den Belagerungs-Werken der Alliirten postirt waren, theils nach Kamiesch, theils nach Balaklava auf die Schiffe zu bringen. Die Hauptarmee lagert aber, wie wir bereits gemeldet, an der Tschernaja, und zwar auf denselben Anhöhen, welche die Russen am 16. Aug. vergeblich zu stürmen bemüht waren. Die Vorbereitungen zu den weiteren Operationen dürften aber vollkommen kaum vor 14 Tagen beendigt sein. Im russischen Lager auf der Nordseite soll ebenfalls große Thätigkeit und Bewegung herrschen. Fürst Gortschakoff sucht seine Stellung zu einer sehr festen zu machen, und man rechnet im russ. Lager darauf, daß die Forcirung der Vertheidigungslinien des Fürsten im taurischen Alpengebirge nicht weniger Opfer als der Sturm auf Sebastopol kosten würde. Auch darauf setzen die russischen Generale große Hoffnungen, daß bei einem Kampfe im Innern des Landes die zahlreiche russische Kavallerie, welche ohne bis jetzt im Feuer gewesen zu sein, bei Simpheropol steht, den Ausschlag zum Nachtheile der Verbündeten geben würde. Dagegen ist man bei einer längeren Dauer des Kampfes nicht ohne Besorgniß rücksichtlich der Verpflegung, und es bestätigt sich vollkommen, daß in dem Kriegsrathe, welcher nach der Räumung der Südseite von Sebastopol im Nordfort abgehalten wurde, ein paar gewichtige Stimmen für den Rückzug bis nach Perekop sprachen, um dort den Eingang in das südliche Rußland zu vertheidigen, und der Armee den Rückzug zu sichern. Bei Nicolajeff legen die Russen sehr ausgedehnte Verschanzungen an.

Eine Petersburger Privatmittheilung der „N. Pr. Ztg." nennt unter den bei dem letzten Angriffe auf Sebastopol Gefallenen den General Jusufoff; unter den schwer Verwundeten die Generale Chruleff, Martinau, Suroff und Wojenkoff, Adjutant des Kaisers; General Kollen ist gefangen.

Dem „Semaphore de Marseille" wird unter dem 6. Sept. geschrieben: „Man ist seit einigen Tagen in großer Besorgniß wegen des „Charlemagne". Dieses Schiff lief vor 14 Tagen mit einer starken Truppenladung und mit Munition in das Schwarze Meer aus, und seitdem hat man nichts mehr von demselben gehört. Schiffe, die ausgesandt wurden, um den „Charlemagne" aufzusuchen, konnten ihn nicht finden. Kein Schiff begegnete ihm auf der See; in einem Hafen ist derselbe ebenfalls nicht eingelaufen."

Der „Patrie" wird aus Odessa vom 9. September geschrieben: „Graf Strogonow, General-Gouverneur von Neu-Rußland, erhielt vor einigen Tagen vom Kriegs-Minister die offizielle Anzeige von der Ankunft des Kaisers in Odessa zwischen den 5. und 10. Oktober.

Von der Flotte bei Nargen, 9. September, wird der „Times" geschrieben: „Es ist die Nachricht eingetroffen, daß die Russen die Absicht hatten, das auf der Höhe von Sweaborg liegende Schiff „Edinburgh" zur Nachtzeit mit Ruder- und Kanonenbooten anzugreifen. Sie hatten zu diesem Zwecke alle im Hafen und in der Nachbarschaft liegenden Boote, 200 an der Zahl, versammelt. Der „Edinburgh", welcher mitten unter Klippen und Untiefen ankerte, zwischen denen sogar am Tage der Weg schwer zu finden ist, würde in eine unangenehme Lage gerathen sein, wäre nicht die Absicht des Feindes zu rechter Zeit entdeckt worden."

Rundschau.

Berlin, 23. Septbr. Bei dem Wiedererscheinen der Demokratie auf dem offenen Felde der politischen Partei-Kämpfe ist von vielen Oppositionsorganen der Vorschlag gemacht worden, ein Zusammenwirken liberaler und demokratischer Elemente bei den bevorstehenden Wahlen eintreten zu lassen. Nun kann es zwar vom Standpunkte der gouvernementalen und konservativen Prinzipien gleichgültig erscheinen, ob die Widersacher derselben sich durch gemeinsame oder gesonderte Bevollmächtigte vertreten lassen wollen und in welcher Art sie sich über ihre Theil-Ansprüche an die Letzteren auseinanderzusetzen gedenken; aber es darf nicht unerörtert bleiben, welchen Eindruck eine solche Coalition auf das öffentliche Gewissen zu machen geeignet ist. Selbst wenn man den Rechten des Parteilebens die weiteste Ausdehnung giebt, so muß doch die Anforderung stehen bleiben, daß jede Partei, welche nach einer Geltung im Lande strebt, das Programm ihrer Grundsätze und Absichten vor den Wählern offen darlege und sich zur Durchführung derselben entschlossen erkläre. Wir sehen hierbei von jeder schroffen Konsequenzmacherei ab. Die Absichten einer Partei, wie die der Individuen, können durch veränderte Verhältnisse, selbst ihre Grundsätze können durch eindringliche Erfahrungen manche Wandelungen erleiden; doch in allen Fällen ist es eine Pflicht politischer Redlichkeit, sich vor Freund und Feind zu seinen Gesinnungen zu bekennen. Das Verhüllen derselben heißt von den Gesetzen eines ehrlichen Kampfes zu dem unterirdischen Treiben der Verschwörer herabsteigen. Wir haben in dem Wiederauftreten der Demokratie auf dem politischen Schauplatz die Geltendmachung eines nicht zu bestreitenden Rechtes anerkannt, und darauf verzichtet, über die gegenwärtigen Tendenzen derselben ein vorgreifendes Urtheil auszusprechen. Allein wir müssen die Thatsache konstatiren, daß die Organe jener Partei nicht von einer Aufgebung, sondern nur von einer augenblicklichen Hintenansetzung der spezifisch demokratischen Grundsätze reden — eine Thatsache, in welcher die konservativen Kräfte des Landes eine Aufforderung zu erhöhter Wachsamkeit und zu gesteigerter Anstrengung erkennen müssen. — Einer noch auffallenderen Inkonsequenz, eines Vergehens gegen die eigensten Interessen der Partei würden sich diejenigen Liberalen schuldig machen, welche zu einem Bündnisse mit der Demokratie die Hand bieten könnten. Es gab eine Zeit, wo die Liberalen sich fest an die konservativen Elemente anschlossen und den losgelassenen Sturm der Revolution zu beschwören bemüht waren. Ein solches Bündniß war keine gesinnungslose Coalition. Die Theilnehmer desselben wußten sich wenigstens einverstanden über die Grundbedingungen der Gesellschaft im Allgemeinen und des preußischen Staates im Besonderen; sie waren entschlossen,

die Angriffe der Anarchie, welche die heiligsten Güter des Menschen, wie das Bestehen des Vaterlandes in Gefahr setzten, mit gemeinsamen Kräften zu bekämpfen. Enthält die Erinnerung an jene Zeit nicht eine Verpflichtung, mit deren Nichterfüllung die liberale Partei ihre eigene Geschichte, ihren Zusammenhang mit den erhaltenen Kräften des Landes gewaltsam zerreißt? Der Demokratie gegenüber ist auch der Liberalismus verpflichtet, für die konservative Sache, für die bestehende Ordnung zu kämpfen; denn die bestehende Ordnung ist eine gesetzlich sich entwickelnde Staats-Organisation, die unter der Autorität des Herrscherhauses, dem Preußen seine Größe und sein Gedeihen verdankt, der Landesvertretung das Recht der Steuerbewilligung und eine wichtige Theilnahme an der Gesetzgebung verbürgt. Die Differenz zwischen Konservativen und Liberalen — wenn die Letzteren nicht den positiven Boden der vaterländischen Verhältnisse verlassen — kann in gewissen Beziehungen als eine nur quantitative gelten; die Differenz zwischen Beiden und der Demokratie, wie diese sich bisher dargestellt hat, ist eine qualitative, durch kein faktisches Zugeständniß, durch kein logisches Sophisma zu bewältigende. Mit welchem Anstand kann daher der Liberalismus ein Bündniß mit der Demokratie eingehen wollen, so lange dieselbe ihren bisherigen Bestrebungen nicht einen offenen Scheidebrief schreibt? Und welchen Gewinn erhofft er aus einem solchen Bündniß? Ist es glaubhaft, daß die Demokratie ihren Beistand ohne eine Gegenleistung, — sei diese nun ausdrücklich bedungen oder stillschweigend verstanden — gewähren werde? Oder ist der Liberalismus zu einer Gegenleistung entschlossen? Wenn aber wirklich die Demokratie ihre augenblickliche Selbstverleugnung bis dahin treiben sollte, keinen eigenen Bewerber aufzustellen und ihre Vollmachten auf die Kandidaten der liberalen Partei zu übertragen: läge darin nicht der thatsächliche Beweis, daß die Demokratie ihre eigene Sache durch solche Liberale oder durch die Opposition der gegenwärtigen Liberalen überhaupt genügend gefördert erachtet? Alle diese Fragen richten sich an die politische Ehre, an das patriotische Gewissen der liberalen Partei. Wir wünschen, daß der bevorstehende Wahlkampf dieselben in einer Weise beantworten möge, welche die Opposition des Anspruchs auf Gesinnungstüchtigkeit nicht für immer beraube. (Pr. Corr.)

— Der Umstand, daß der **Termin zur Wahl der Wahlmänner**, 27. September, auf einen hohen israelitischen Festtag fällt, hat, wie wir hören, in den betreffenden höheren Kreisen mehrfache Erwägungen veranlaßt. Wenn sich das in dieser Beziehung begangene Versehen, nach den bereits allseitig erlassenen Verfügungen und Anordnungen, nicht füglich durch eine Aenderung des festgesetzten Wahltages selbst gut machen läßt, so darf doch mit Zuversicht erwartet werden, daß einerseits die Vorstände der jüdischen Gemeinden die Zeit des Gottesdienstes an dem betreffenden Tage, andererseits die Wahlvorsteher in den einzelnen Urwahl-Bezirken die Stunde der Wahlhandlung so ansetzen werden, um der israelitischen Bevölkerung die Theilnahme an den Wahlen möglichst zu erleichtern. (Pr. Corr.)

Berlin. Eine in der neuesten Nummer des „Staatsanz." amtlich mitgetheilte Bekanntmachung des Hrn. Finanzministers vom 19. Sept. kündigt die schon anderweit bekannt gewordene und von uns bereits früher mitgetheilte Fortdauer der freien Einfuhr von „Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl daraus und anderen Mühlenfabrikaten, nämlich geschroteter und geschälter Körner, Graupe, Gries und Grütze, ingleichen gestampfter oder geschälter Hirse" in den Zollverein, bis Ende September 1856 an und zwar in Folge einer „unter den Regierungen der Zollvereinsstaaten getroffenen Vereinbarung."

Wien, 22. Sept. In **Neapel** hat ein Ministerwechsel stattgefunden. Der Kriegsminister Fürst Ischibella ist mit Beibehaltung seines Gehaltes entlassen worden. Dagegen ward Winspeare zum Staats-Secretair, Picena zum Kriegsminister, Bianchini zum Polizeichef ernannt. Hoffentlich werden sich hierdurch die Westmächte befriedigt fühlen. (Tel. Dep. der K. H. Z.)

Paris, 20. Septbr. An der Spitze seines nichtamtlichen Theiles widmet der „Moniteur" heute nachstehenden Artikel der Getreidefrage:

Die Regierung beschäftigt sich mit vollem Grunde angelegentlichst mit der stets so ernsten Frage der Lebensmittel. Es ist das dritte Mal seit drei Jahren, daß der hohe Preis des Getreides dem Lande große Opfer auferlegt. In diesen schwierigen Verhältnissen wird die Regierung ihre Pflicht zu thun nicht unterlassen. Prüfen wir den Stand der Frage. Frankreich erzeugt jährlich 82 Millionen Hektoliter Getreide. Angenommen, daß die diesjährige Erndte deren blos 75 geliefert habe, so würde ein Ausfall von 7 Millionen Hektoliter zu decken sein. So lange diese 7 Millionen in Frankreich nicht durch ausländisches Erzeugniß ersetzt sein werden, giebt es kein Mittel, die Preise weichen zu machen. Es liegt also sehr daran, diese Quantität Getreide so schnell und so wohlfeil als möglich aus dem Auslande herbeizuschaffen. Einmal angelangt muß sie sich möglichst leicht in alle Theile des Kaiserreichs verbreiten, ohne dasselbe wieder verlassen zu können. Dies geschehen, werden die Preise durch den natürlichen Gang der Dinge fallen. Welches ist nun das beste Mittel, sich diese 7 Millionen Hektoliter zu verschaffen? Soll man, wie vorgeschlagen wird, die Preise künstlich herabdrücken? Oder soll man die Kornbesitzer zwingen, in gewisser Weise, an gewissen Orten, zu gewissem Preise zu verkaufen? Oder soll man Einfuhr-Prämien geben? Wir halten keines dieser Mittel für zweckdienlich. Wenn die Regierung so unklug wäre, auf künstlichem Wege die Marktpreise fallen machen zu wollen, indem sie Korn zu niedrigem Preise verkaufen ließe; wenn sie inquisitorische Maßregeln gegen die Korn-Aufspeicherer anwenden wollte, so würden die Beschlüsse ein ihren Wünschen entgegengesetztes Ergebniß liefern: Die Furcht würde sich aller bemächtigen, die Getreide haben; es würde von den Märkten verschwinden, man würde es lieber verbergen als verkaufen, und das rein künstliche Preisweichen könnte sich nicht behaupten. Das ausländische Getreide auf unseren Märkten keinen Vortheil mehr findend, würde aus Frankreich wegbleiben, und wir würden unvermeidlich in Mangel gerathen; denn es ist eben so unmöglich, durch Gewalt den Lebensmitteln im Allgemeinen einen Preis aufzuzwingen, als das Wasser zu verhindern, daß es seine wagerechte Fläche einnimmt. Das famose Gesetz des Maximums, traurigen Andenkens, war ein schlagender Beweis des Unheils, das die Unwissenheit in Sachen der politischen Oekonomie anrichten kann. Das Vertrauen und die Freiheit des Verkehrs sind die unveränderlichen Grundlagen des Gedeihens des Handels und demzufolge, die Ursachen des Ueberflusses. Was die Prämien für die Getreide-Ausfuhr in Frankreich angeht, so wähnen einige Personen, daß das Korn um den ganzen Betrag dieser Prämien fallen würde. Der Versuch ward schon 1806 gemacht, und es gelang nicht. In der That, wenn die Regierung erklärte, daß sie der Getreide-Einfuhr eine Prämie giebt, so würden nach sehr kurzer Zeit die ausländischen Erzeuger und Händler den Preis des Korns um den ganzen Betrag der Prämie erhöhen, und die Maßregel würde einzig auf Bereicherung der Ausländer zum Schaden der französischen Erzeuger und Verbraucher hinauslaufen.

Was denn aber ist zu thun? Wir müssen, wie das Dekret vom 8. September vorigen Jahres es vorschreibt, noch für ein weiteres Jahr unsere Gränzen allen Nahrungsstoffen fremder Länder öffnen; die Ausfuhr aus Frankreich verbieten: die Transporte vermittels der Eisenbahnen und Kanäle erleichtern; indem wir sie möglichst wenig kostspielig machen, um soviel als möglich einen gleichen Preis des Getreides im ganzen Lande zu erzielen; wir müssen die Ankäufe im Auslande aufmuntern, anregen, unterstützen; dem Verkehre die völligste Freiheit lassen, dabei jedoch mit Nachdruck, dem Gesetze gemäß, gegen die strafbaren Umtriebe einschreiten, die bisweilen bezwecken, durch Coalitionen künstliches Preissteigen zu bewirken; wir müssen die öffentliche und die Privat-Mildthätigkeit in dem Augenblicke anrufen, wo das Brod am theuersten ist; wir müssen endlich durch alle Mittel die innere Arbeit anspornen; denn wenn man dahin gelangt, die Handarbeit gesuchter und in Folge davon theurer zu machen, so wird der Arbeiter einen lohnenden Preis erlangen, der bis zu einem gewissen Punkte die Erhöhung des Preises der Lebensmittel ausgleichen wird. Zu bemerken ist jedoch, daß die Niedrigkeit des Preises dieser Lebensmittel nicht immer ein Beweis von Wohlfahrt ist. Es giebt Länder, wo das Getreide z. B. fast nichts gilt und wo dennoch das Volk in tiefem Elende lebt, weil es aus Mangel an gewerblicher und Handelsthätigkeit die am dringendsten nöthigen Lebensmittel selbst um den geringen Verkaufspreis nicht in genügender Quantität kaufen kann. Uebriges ist es eine unbestrittene Wahrheit, daß die Höhe des Getreidepreises allein die Deckung des Ausfalles gestattet; denn ohne allen Zweifel werden die ausländischen Erzeuger und Händler ihr Korn nur dann auf unsere Märkte bringen, wenn sie daselbst einen angemessenen Gewinn und völlige Sicherheit für ihre Geschäfte finden. Dies ist so wahr, daß bereits das Steigen des Getreides zur rechten Zeit den Handel aufmerksam gemacht hat. Es hat zahlreiche und bedeutende Kauf-Anträge im Auslande veranlaßt; und die als Folge davon eintreffenden Sendungen werden nicht blos das Ergebniß haben, die Preise weichen zu machen, sondern die einfache Kenntniß dieser Thatsache wird zu dem nämlichen Ziele mitwirken, sobald sie den französischen Erzeugern zugegangen sein wird. Möge demnach das Land sich beruhigen; die Regierung wacht, und sie wird, insbesondere angelegentlichst für die Wohlfahrt der zahlreichsten Klasse besorgt, zu gleicher Zeit die klügsten, die wirksamsten Maßregeln zu ergreifen und allen unvernünftigen Forderungen mit der Kraft zu widerstreben wissen, welche die Liebe zum Guten und das Gefühl der Pflicht verleihen.

Paris, 24. Sept. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" meldet: Gestern wurden dem Kaiser durch den österreichischen Gesandten, Baron von Hübner, Freiherr von Prokesch-Osten und sein Sohn, Offizier in österreichischen Diensten, vorgestellt. Der preußische Gesandte, Graf von Hatzfeldt, stellte den Oberst-Schenk Sr. Majestät des Königs von Preußen, Baron von Arnim, vor.

Der „Piemonte" schreibt aus **Turin** vom 15. d. M.: Gestern reiste der englische Ingenieur John Brett von hier nach Cagliari, wo bereits der Dampfer mit dem unterseeischen Tau zur telegraphischen Verbindung der Insel Sardinien mit Afrika angelangt ist. Bleibt das Meer ruhig, so hofft man binnen 10 Tagen schon von Algier nach Paris telegraphisch korrespondiren zu können.

Stockholm, 23. Sept. (Tel. Dep.) Eine Königliche Verordnung hat alle Quarantaine-Maßregeln für Schiffe und Personen, von auswärtigen Orten kommend, auf. Gesundheitszeugnisse sind also nicht mehr nöthig.

Stockholm. Wieder ein edler Zug des abgetretenen norwegischen Reichs-Statthalters Lövenskiold. Nicht allein, daß er seine Pension freiwillig von 4000 auf 2000 Spezies herabgesetzt, sondern er verwendet auch die letztere Summe für Pensionen auf Lebenszeit für das Dienstpersonal, welches früher unter seinen Befehlen stand; da aber diese Summe nicht ausreicht, das Ganze zu decken, so hat er sein Gut Fossum verkauft und sich den Betrag für voll auszahlen lassen.

London. Die Verhältnisse zu Neapel sind fortwährend sehr gespannt. Lord Cowley stellte heute einem Engländer einen Paß für Neapel mit dem Bedeuten aus, er möge sich bei seiner Landung in Neapel an den französischen Gesandten wenden, wenn der englische schon abgereist sei.

Petersburg, 18. Sept. Am 13. September, 8 Uhr Morgens reisten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Maria Alexandrowna mit Höchstihren Söhnen, dem Großfürsten Cesarowitsch und den Großfürsten Alexander, Wladimir und Aleksij Alexandrowitsch auf der Eisenbahn nach Moskau ab und trafen daselbst am nämlichen Tage, 11 Uhr Abends, in erwünschtem Wohlsein ein.

New-York, 5. Septbr. Der verstorbene Abbott Lawrence, ehemaliger Gesandter am Hofe von St. James, hat in seinem Testamente die Summe von 50,000 Dollars zur Errichtung von Musterwohnungen für die Armen ausgesetzt.

Provinzielles.

Königsberg. Nach hier am 24. d. Mts. eingetroffenen Privatnachrichten soll der Elbinger Flußdampfer „Elbing" der vor wenigen Tagen, mit Waaren beladen und einen Oderkahn im Schlepptau, von hier nach Kowno abging, am Tage zuvor und zwar im Gilgekanal theilweise in Flammen aufgegangen sein. Die gänzliche Vernichtung durch Feuer konnte nur durch eilige Versenkung des Fahrzeuges verhindert werden. Die meisten der Transportgüter waren, wenngleich viele derselben nur mäßig versichert. Der geladene Güterwerth wird auf eine halbe Million Thaler (?) angegeben. (K. H. Z.)

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 25. September 1855.
Weizen 120—132pfd. 120—145 Sgr.
Roggen 117pf. 100 Sgr.
Gerste 103—110pfd. 73—79 Sgr.
Hafer 40—45 Sgr.
Spiritus pr. 9600 Tr. Thlr. 39. —Thlr. 38⅔.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 24. September 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100½	—	Westpr. Pfandbriefe	3½	90¼	89¾
St.-Anleihe v. 1850	4½	100½	100	Pomm. Rentenbr.	4	98½	—
do. v. 1852	4½	100½	100	Posensche Rentenbr.	4	96¼	95¾
do. v. 1854	4½	100½	100	Preußische do.	4	96¼	95¾
do. v. 1853	4	94¾	94¼	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	118	117
St.-Schuldscheine	3½	86	85½	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	9¼	8¾
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	73½	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	do. Cert. L. A.	5	—	83¾
Pomm. do.	3½	97¾	97¼	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	—	do. neueste III. Em.	—	91½	90½
do. do.	3½	94½	—	do. Part. 500 Fl.	4	81½	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 24. September.

W. Gascogne, Eagle, v. Sunderland, m. Kohlen. J. Möller, Clio, v. Swinemünde, m. Steinen. J. Wewer, Henriette, v. Dortrecht, m. Eisen. G. Boon, Annechina, v. Antwerpen, m. Pfannen. E. Keems, Perle, v. Lübeck und B. de Graaf, Joh. Gesina, v. Schleswig, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Am 25. September.

Im Englischen Hause:

Der Oberst u. Kommandeur des 3. Kürassier-Regts. Hr. Oehlrichs n. Fam. a. Königsberg. Der Lieutenant im 1. Garde-Ulanen-Regt. Graf Hr. v. Schlieben a. Berlin. Der Lieutenant im 2. Leib-Husaren-Regmt. Freiherr v. d. Trenck zu Königsegg a. Schwedt a. O. Die Hrn. Lieutenant im 1. Kürassier-Regt. v. Stegmann u. Stein a. Schwedt a. O. Hr. Lieutenant Baron v. Rosenberg a. Graudenz. Fru a Rittergutsb. Baronin v. Rosenberg a. Klötzen. Hr. Rittergutsb. Bohm a. Brauno. Hr. jur. Dr. Duncker a. Dresden. Die Hrn. Kaufleute Thode a. Dresden, Cordon a. Paris, Lepp a. Tiegenhof u. Frederich a. Lüneburg. Die Hrn. Rentier Warkentien a. Marienau u. Dörfchlag a. Grenzin.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Avantageur Frisch a. Königsberg. Hr. Kaufmann Schwaak a. Tilsit. Frau Hofbesitzerin Crotowska u. Frl. Rentier Grünwald a. Neuenburg. Hr. Inspektor Zenke a. Wyszezin.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Bernuth a. Platenrode. Hr. Oekonom Hennigs a. Lauenburg. Hr. Hauptmann v. Reistnitz a. Königsberg. Die Hrn. Lieutenant Quadt, Dantzer, Klein, Hubert a. Königsberg. Die Hrn. Rendanten Laube, Possett u. Mehlbaum a. Graudenz, Hr. Kontroleur Doerks a. Graudenz. Frau Gutsbesitzer Göhde n. Fam. a. Wussow. Frau Rittmeister Horn a. Berlin. Hr. Referendarius Lesse a. Marienwerder. Hr. Fabrikant Kieselbach a. Bromberg.

Im Deutschen Hause.

Der Major im Königl. 4. Inf.-Rgt. Hr. v. Scheffler und der Unteroffizier u. Bataillonsschreiber des Königl. 4. Inf-Rgts. Hr. Klein a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Petermann a. Tiefenthal.

Hotel d'Oliva:

Hr. Hauptmann v. Memerty a. Gumbinnen. Hr. Oekonom Zachau a. Staffurth.

Hotel de Thorn:

Der Lieut. u. Adjutant im 4. Inf.-Rgt. Hr. v. Schmeling a. Königsberg. Der Kgl. Baumeister Hr. Spielhagen a. Stettin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Schusterius a. Katzke u. Röhrig a. Wyczeczyn. Die Hrn. Gutsbesitzer Richter a. Culm u. Piepkorn a. Löblau. Die Hrn. Oeconom Häwert a. Kleschkau u. Däne a. Nakel. Hr. Zimmermeister Besler a. Mewe.

Königliche Ostbahn.



Die Abfuhr von circa 1200 Schachtruthen Kies von der Ablagerungsstelle bei Dirschau nach der Dirschau-Marienburger Baustrecke soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen ihre versiegelten mit der Aufschrift:

„Abfuhr von Kies für die Königl. Ostbahn"

versehenen Offerten portofrei bis zum

11. October cr., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Bau-Büreau der Ostbahn, woselbst zur gedachten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgen wird, abgeben.

Die Submissions-Bedingungen können im genannten Bureau eingesehen und gegen portofreie Einsendung von 5 Sgr. Copialien auch abschriftlich mitgetheilt werden.

Der Beendigungs-Termin für die bezeichnete Kiesabfuhr ist auf den 1. Juni 1856 festgesetzt.

Marienburg, den 24. September 1855.

Der Strecken-Baumeister.
Vogt.

Kunst-Ausstellung.

Die zum Besten der Werder-Ueberschwemmten von dem unterzeichneten Comité im Saale des grünen Thores veranstaltete Ausstellung von Oel-Gemälden und andern Kunst-Gegenständen wird

Sonntag, den 30. September,

jedenfalls geschlossen, bis dahin ist dieselbe täglich von 10 Uhr Morgens bis $5\frac{1}{2}$ Uhr Abends geöffnet. Entrée 5 Sgr. Katalog 5 Sgr. Abonnements-Billet 1 Thlr.

Das Comité.
Heinrich Behrend. Max Behrend.
Carl Robert v. Frantzius. C. G. Panzer.
John Simpson. J. S. Stoddart.

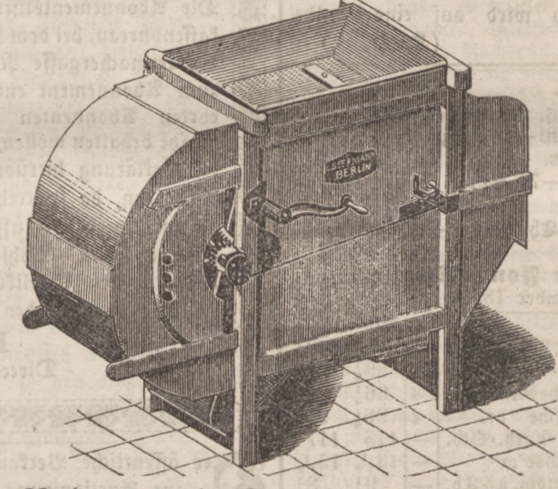
Quittungs-Schemata Litt. A. B. C. D. für diejenigen **Wittwen,** die halbjährig am 1sten April und am 1sten October aus der K. Pr. General-Wittwenkasse **Pension** beziehen, sind, wie die **monatlichen** Pensions- und verschiedenen Unterstützungs-Quittungs-Schemata, vorräthig in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Magazin landwirthschaftlicher Maschinen eigener Fabrik, Bau-Akademie Nr. 7. u. 10.

C. Beermann in Berlin,

Maschinen-Anstalt, Köpnickerstraße Nr. 71.,

empfiehlt



Amerikanische Raden- und Saatkorn-Reinigungs-Maschinen.

Betrieb: Durch einen Menschen. — Anwendung: für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte rc. — Gewicht: $1\frac{1}{2}$ Ctr. — Preis: 40 Thlr. Leistung: 1 Wispel stündlich bei einer Menschenkraft.

Hand-Dresch-Maschinen nach HENSMAN. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. — Betrieb: Durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. — Getriebe und Lager: Stahl. — Gewicht: 6 Ctr. — Preis: 100 Thlr. — Leistung: $1\frac{1}{2}$ Wispel Körner pro Arbeitstag. — Raum zum Betrieb ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite.

Roßwerke mit Dresch-Maschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps rc. — Bedienung: Durch 4 Männer oder Weiber. — Preis der Dreschmaschine 110 Thlr., Preis der Roßwerke 150 Thlr., zusammen und vollständig 260 Thlr. — Leistung: Je nach der Getreide-Art 4—8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

Stahl-Schrotmühlen nach WHITMEE & CHAPMAN.

Anwendung: Für jede Art Getreide und Hülsenfrüchte. — Betrieb: Durch einen oder zwei Menschen. — Gestell: Eisen. — Mahlende Theile: Gehärteter Stahl. — Gewicht: $3\frac{1}{4}$ Ctr. — Preis: 50 Thlr.: — Ertrag: 2 Scheffel Schrot in der Stunde bei einer Menschenkraft. — Befestigung: Mittelst dazu gelieferter Schrauben, wodurch der dazu gehörige eiserne Bock an den Fußboden geschraubt wird. — Raum zum Betrieb: 6 Fuß Höhe, 5 Fuß Länge, 4 Fuß Breite.

Butter-Maschinen nach LAVOISY, neueste Construction der Pariser Ausstellung.

Diese Maschinen liefern in einigen Minuten mit möglichst wenig Rückstand Butter von bester Qualität. Preis einer Maschine zur Herstellung von 9 Pfd. Butter auf einmal 14 Thlr., von 1 Pfd. 6 Thlr.

Rübenschneider nach SAMUELSON 50 Thlr.
Häckselmaschinen nach RANSOME u. SIMS 36 Thlr.
" " CORNES 70 Thlr.
Mäh-Maschinen nach HUSSEY u. GARRETT 240 Thlr.
Roßwerke nach GARRETT für 1 Pferd 125 Thlr.
" " für 2 Pferde 150 Thlr.
Reihen-Säe-Maschinen nach GARRETT 140 Thlr.
Pferdehacken nach GARRETT 140 Thlr.

Englische Pflüge nach BUSBY mit Kolter u. Rädern 40 Thlr.
Amerikanische Adler-Pflüge.
Für schwersten Boden }
" mittel " } 15 Thlr.
" leichten " }
" Grasland }
Amerikanische Wendepflüge 19 Thlr.
Ein Kolter 2 Thlr., eine Radstelze 2 Thlr.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.